

Zur Erinnerung

an Max Kassel

am 8. Februar 1874 in Friedberg geboren - am 22. April 1933 in Wiesbaden ermordet

Als drittes Kind seiner aus Altstadt kommenden Eltern Simon K., Handelsmann, und Jettchen Kassel geb. Appel wurde Max Kassel in Friedberg, Haus Nr. 276, geboren.

Die sich für jüdische Bürger Ende des 19. Jh. in Deutschland verschlechternde Lage veranlasste ihn wohl zur Auswanderung nach Frankreich.

Vierundzwanzigjährig gründete er nahe Lille ein Spitzengeschäft. Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde er als Deutscher in einem französischen Lager interniert. Danach verlor er sein Geschäft und kehrte nach Deutschland zurück.

In Wiesbaden eröffnete er 1925 in der Webergasse ein Milch-, Butter- und Eiergeschäft. Er wurde als ruhiger und ordentlicher Mieter beschrieben, der sich hauptsächlich um sein Geschäft gekümmert habe und nebenbei Kassierer bei der SPD war.

Vom Judenboykott am 1. April 1933 wurde auch Kassels Laden betroffen. Um nicht noch einmal zu verarmen, verkaufte er noch im April sein Geschäft.

Der späte Abend des 22. April 1933, ein Samstag, setzte der weiteren Lebensplanung des geschiedenen 59-Jährigen ein jähes Ende.

Neben anderen regionalen und überregionalen Zeitungen berichteten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ am Montag, 24. April 1933: „Der Inhaber eines Milch-, Eier- und Buttergeschäftes in der Webergasse 46 ist in der Stunde vor Mitternacht von mehreren Männern überfallen und erschossen worden.“

Vermutet wurde ein Racheakt der Nazis, ausgeführt von einem SA-Rollkommando. Das Verfahren gegen den 33-jährigen Hauptbeschuldigten wurde später eingestellt und nach dem Krieg wieder aufgenommen.

Der zwischenzeitlich noch anderweitig Beschuldigte wurde am 28. Juni 1949 vom Landgericht Wiesbaden zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren verurteilt.

An Max Kassel erinnern sein Grabstein auf dem jüdischen Friedhof an der Platter Straße und ein „Stolperstein“ in der Webergasse.



Grab von Max Kassel Foto: Sammlung AMS

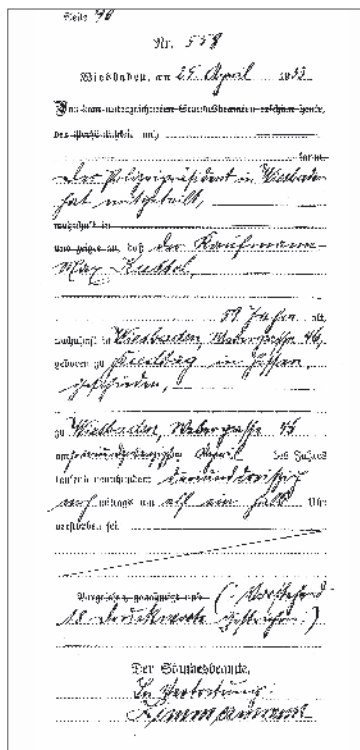
Max Kassel Wiesbaden, Webergasse 46 Telefon 223 20

Spezialgeschäft für Molkereiprodukte, Eier, Butter, Käse, Vollmilch, Sahne.

tägl. tiefgekühlte gereinigte **Vollmilch**
tägl. frisch eintr. deutsche **Farmer**
kosch. Speisefett **Laurin** und **Tomor**

Lieferung frei Haus. Billigste Preise.

Anzeige aus: Jüd. Wochenzeitung für Nassau



Sterbeurkunde von Max Kassel

In den 1920er Jahren waren die Folgen des Ersten Weltkrieges - Not und Unzufriedenheit in der Bevölkerung - ein idealer Nährboden für die Ausbreitung des Parteiprogramms der NSDAP, deren Führung Adolf Hitler innehatte.

Nach dessen Wahl zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 mehrten sich zunehmend massive politisch, religiös oder rassistisch begründete Übergriffe auf Andersdenkende. Verordnungen des Reichspräsidenten „legalisierten“ derartiges in der Folgezeit, u. a. durch Eingriffe in die Pressefreiheit, Verfolgung politischer Gegner und Anwendung polizeilicher Schutzhaft ohne richterliche Kontrollen. Dabei wurde u. a. die SPD-Presse verboten, später diverse Parteien, letztlich auch die SPD selbst.

Am 1. April 1933 erging ein Boykottaufruf gegen jüdische Geschäfte und Büros. Am 7. April 1933 wurde der so genannte „Arierparagraph“ erlassen, der die Ausgrenzung, die Verfolgung und letztendlich die Vernichtung der jüdischen Bürger zur Folge hatte.

Religiös und politisch anders Denkende und bestimmte ethnische Volksgruppen wurden zum „Freiwild“ für die Größenphantasien der Machthaber und die Machtansprüche in Nazi-Partei und Bevölkerung.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Zwei Gewalttaten am Samstagabend.

Mord in der Webergasse.

Ein Kaufmann in der Wilhelmstraße stirbt infolge Bedrohung am Herzschlag.

Am Spätabend des Samstags sind zwei Verbrechen verübt worden, denen zwei Menschenleben zum Opfer fielen. In dem einen Falle handelt es sich zweifellos um einen Mord; der Inhaber eines Milch-, Eier- und Buttergeschäftes in der Webergasse ist in der Stunde vor Mitternacht in seiner Wohnung von mehreren Männern überfallen und erschossen worden. In dem andern Falle wurde ein Kaufmann in der Wilhelmstraße ebenfalls in seiner Wohnung angefallen. Zwei Männer bedrohten ihn mit dem Revolver. Hier ist es nicht zu Schüssen gekommen; der Bedrohte erlitt vor Schreck einen Herzschlag und starb noch an demselben Abend.

Die Tat in der Webergasse.

Ueber das Verbrechen in der Webergasse gibt das Wiesbadener Polizeipräsidium den folgenden amtlichen Bericht heraus:

Samstagabend um 23.30 Uhr drangen aus einer Wohnung im Seitenbau des Hauses Webergasse 46 Hilferufe. Gleichzeitig fielen mehrere Schüsse. Durch einen Kraftfahrer, der die Straße gerade passierte, wurde die Polizei benachrichtigt. Kurz darauf erschienen Ueberfallkommando und Kriminalpolizei.

Es wurde festgestellt, daß die Hilferufe aus der Wohnung des alleinstehenden 59-jährigen Milchhändlers Max Kassel gekommen waren. Bei Betreten der Wohnung fanden die Beamten Kassel in einem Zimmer tot auf dem Boden liegen. Der Körper wies Schußverletzungen auf, die tödlich waren. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß mehrere Personen gewaltsam in die Wohnung eingedrungen waren und Kassel niedergeschossen haben.

Die Schüsse sind aus einer Armeepistole, Kaliber 9 Millimeter, gefeuert worden. Anhaltspunkte dafür, daß von den Tätern ein Raub beabsichtigt war, haben die Feststellungen nicht ergeben. Es dürfte sich allem Anschein nach um einen Raubakt handeln. Im Interesse der weiteren Aufklärung der Sache kann augenblicklich weiteres amtlich nicht berichtet werden.

Am Tatorte.

Das Haus Webergasse 46 ist das zweite links von der Coulinstraße; es hat Erdgeschos und zwei Stockwerke und ist freundlich hell gestrichen. Links von der Haustür liegt das Milch-, Eier- und Buttergeschäft von Max Kassel. Von dem engen Hausflur sieht man auf einen schmalen sauberen Hof; rechts ist er begrenzt von einem Seitengebäude. Dort hat sich das nächtliche Drama abgespielt.

Die Persönlichkeit des Ermordeten.

Die Hauseigentümerin stellt dem erschossenen Kaufmann Max Kassel ein gutes Zeugnis aus. Er war ein ruhiger und ordentlicher Mieter, erfüllte seine Verbindlichkeiten gewissenhaft. Klümmerte sich nur um sein Geschäft

und lebte zurückgezogen. Seine Wohnung bestand aus zwei Zimmern im ersten Stock des Seitengebäudes.

Kassel war 59 Jahre alt. Er stammte aus Friedberg in Hessen. Zwanzig Jahre hat er in Frankreich gelebt. In der Nähe von Lille betrieb er ein Spitzengeschäft. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er als deutscher Staatsbürger von den Franzosen interniert. Ueber vier Jahre brachte er in einem Konzentrationslager zu; sein Geschäft ging ein, und er verlor sein Vermögen. Nach dem Kriege kehrte er mittellos nach Deutschland zurück. Ungefähr vor acht Jahren kam er nach Wiesbaden und gründete das Milch-, Eier- und Buttergeschäft in der Webergasse. Bei den Unruhen vor einigen Wochen in den Seitengassen des Wiesbadener Geschäftsviertels wurde sein Laden in Mitleidenschaft gezogen.

Vor wenigen Tagen verkaufte er das Geschäft. Es sollte am ersten Mai abgetreten werden.

Die Leute, die das Geschäft gekauft haben, sind schon darin tätig; sie sollten bis zur endgültigen Uebernahme von Kassel eingeehrt werden. Kassel beschäftigte eine Verkäuferin; sie bewohnt im unteren Geschos des Hauses ein Zimmer.

„Ich saß Samstagabend, es mag gegen elf Uhr gewesen sein“, so erzählt die Hauswirtin, „in der Wohnstube am Tisch und las. Das Haus war ruhig. Ich hörte, daß jemand, wie er es regelmäßig des Abends um diese Zeit tut, die Treppe hinunter ging, um seinen Hund auf die Straße zu lassen. Etwa ein Viertel nach elf Uhr hörte ich Schritte die Treppe herauf kommen, und es klopfte an meine Wohnungstür. Ich rufe nie „herein“, sondern stehe gleich auf und öffne; ehe ich nun an der Tür war, wurde schon geöffnet, und ein Mann fragt nach einem Hausbewohner. Ich weise ihn an die richtige Tür, später hörte ich ihn die Treppe wieder hinunter gehen. Ich besann mich eine Minute: wie war der Fremde hereingekommen? Da muß doch jemand die Haustür offen gelassen haben! Ich entschliesse mich also, hinunter zu gehen und zuzuschließen.“

Nur bis zu diesem Augenblick kann ich mich klar besinnen. Ueber das, was folgt, fehlt mir die genaue Erinnerung.

Ich bin noch zu aufgeregt und erschüttert, für die richtige Reihenfolge dessen, was ich nun weiter erzähle, kann ich nicht einstehen. Mir wirbelt noch alles durcheinander. Auf der Treppe habe ich eine Anzahl Schüsse rasch hintereinander gehört; es mögen fünf gewesen sein. Das Geräusch war garnicht stark. Vielleicht hätte ich garnicht einmal irgend einen Argwohn gehabt. Da stürzt das Fräulein, die Verkäuferin, in den Hausflur und schreit; ich höre „Mäuer, Mäuer, der!“ Immer denke ich noch an nichts Böses und will beruhigen: „Diesel, machen Sie keine großen Worte!“ Sie aber ruft weiter: „Er ist niedergeschossen; er liegt tot da!“ Inzwischen ist denn das Haus zusammen gelaufen; auch von draußen sind auf das Geschrei und die Hilferufe hin Leute herein gekommen, die helfen wollen. Dann kommt die Polizei.

U
weiß ich nur fol
Ruhe gegangen
gepodt. Er ist
Auf das Pochel
lei in das
Fenster und ri
los?“

Die Wohn
eingeschlagen
Durch das Auf
die Verkäuferin
und die Schüss
ischen. Die
Männer ge
Ich bin dan
jen. Kassel la
nicht saßen; id
tot sei, ich hielt
zeibeamtet flüf

Der Vorga

wird uns von i

Samstag
die Polizei i
gen Kaufma
gerufen. In
lag N., nur
sich gebend,
Verletzungen wi
einen herbe
Ueberführun
tenhaus ang
port starb

Die in d
Stütze befu
zwei junge
geschellt und
Erscheinen d
Wohnung b
einen Revolv
in ein Zim
Ausregung n
dringlinge k
nung verlasse
Erscheineus
machen.

Die Täter
wie folgt be
Jahre alt, et
glatt rasiert,
haar. Kleid
Hose und di

Der ande
alt, etwa 1,75
Gesichtsfarbe,
dung: dunk
Mähe.